

Zeitschrift:	Die Glocken von Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	81 (2004)
Heft:	[4]
Artikel:	Neue Perspektiven für das Latein : die klassischen Sprachen von grosser Herausforderung
Autor:	Wandeler, Walter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1030531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Perspektiven für das Latein

Die klassischen Sprachen vor grossen Herausforderungen

Walter Wandeler

Ils sont fous, ces Romains! –
Ils parlent latin, ces catholiques!

Introibo ad altare Dei, ad Deum qui laetificat iuventutem meam. So habe ich als Ministrant vor fünf Jahrzehnten mein erstes Latein aufgesagt: ein Schlaglicht auf die Liturgie der katholischen Kirche vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965). Latein war das Band, das alle katholischen Gemeinden des Erdkreises umspannte, der gregorianische Choral war die Musik, die in jeder katholischen Kirche ertönte. Eine Generation später – und schon ein ganz neuer Zugang zum Latein: Asterix ist der Held, der meinen Kindern die Römer nahe brachte. Ils sont fous, ces Romains. – In unserer Gymnasialzeit mussten wir ohne Asterix oder Obelix auskommen. Den Julius Caesar und sein Werk *De bello gallico* lernten wir allerdings auch kennen und, je nach Lateinlehrer, hassen oder lieben. Für bildungspolitische Diskussionen sorgte das Latein in jenen Jahren auch schon: Sollte das Studium von Medizin und Jus auch ohne Latein möglich werden?

Walter Wandeler (61) machte 1964 an der Kantonsschule Luzern die Matura (Typus A, mit Latein und Griechisch). Anschliessend studierte er Klassische Philologie in Basel und Berlin. Er unterrichtet heute Griechisch am Gymnasium am Münsterplatz in Basel und erteilt an der Universität Basel Intensivkurse in Latein für Studierende der Philosophisch-Historischen Fakultät. Er wohnt in Witterswil.

Ich für meinen Teil hatte im Gymnasium erfahren, wie viel Latein und Griechisch zu bieten haben an sprachlich-formaler Bildung wie auch an kulturell bedeutsamen Inhalten, sodass ich mich zum Studium dieser beiden Sprachen entschloss. Motivierende Lehrkräfte wie Josef Vital Kopp mögen das Ihre dazu beigetragen haben. Jedenfalls habe ich die Wahl nie bereut. Hunderte von Schülerinnen und Schülern habe ich im Lauf der Jahre in die Welt der Antike und die beiden klassischen Sprachen einführen dürfen. Heute führe ich an der Universität Studierende in die Welt der lateinischen Sprache und Literatur ein und freue mich, wenn es mir gelingt, etwas vom reichen Erbe dieser Tradition lebendig werden zu lassen. Latein – ein immer wiederkehrendes Thema der Bildungspolitik! Wie ist seine Situation heute an Universität, in Schule und Kirche? Davon soll hier die Rede sein.

Latein an der Universität

Juristen und Mediziner können seit geraumer Zeit ihre Studien ohne Latein abschliessen. Für Studien an der Theologischen und der Philosophisch-Historischen Fakultät sind Lateinkenntnisse verständlicherweise immer noch eine wichtige Voraussetzung. Eine eingehende Debatte über den künftigen Stellenwert der lateinischen Sprache an diesen Fakultäten drängte sich wieder auf, nachdem beschlossen worden war, die Hochschullehrgänge an das so genannte *Bologna-System* anzupassen. In dieser norditalienischen Stadt einigten sich 1999 die Bildungsminister Europas, die Studiengänge neu zu ordnen. Die

Übereinkunft setzte sich zum Ziel, dass die Abschlüsse an allen europäischen Universitäten besser miteinander verglichen werden können und die Anforderungen transparenter werden. Damit sollte auch der Wechsel von einer Universität zur anderen erleichtert werden. Der bisherige Studienabschluss des Lizentiats wird demnach ersetzt durch eine zweistufige Diplomierung, nämlich den B.A. und M.A., nach mittelalterlicher Sprachregelung die Abkürzungen für *Baccalaureus artium* und *Magister artium*, welche der heute üblichen englischen Bezeichnung *Bachelor of Arts* und *Master of Arts* als Vorlage dienten. Diese akademischen Grade werden nach drei bzw. fünf Studienjahren erreicht und bringen eine Angleichung an das in den angelsächsischen Ländern bekannte akademische System. Dabei werden die Studienleistungen in Arbeitsstunden umgerechnet. Für 30 Arbeitsstunden erhalten die Studierenden einen «Kreditpunkt»; um den B.A.-Abschluss zu erlangen werden beispielsweise 180 Kreditpunkte nötig sein.

Zu Beginn des Sommersemesters 2003 hat nun die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel bekräftigt, dass auch nach Einführung des Bologna-Systems im Studienjahr 2005/2006 für die meisten Studiengänge Kenntnisse des Lateins erforderlich sind. Weil viele Studienanfänger mit einer Matur ohne Latein an die Universität kommen, müssen sie sich zu Beginn ihres Studiums durch einen Intensivkurs ins Latein einarbeiten. Es überrascht daher nicht, dass die Latein-Frage wieder diskutiert werden musste, als es darum ging, die Arbeitsstunden nach dem Bologna-System zu berechnen: Lohnt sich der Aufwand für die Einarbeitung ins Latein? Ginge es nicht auch ohne? Werden Studierende wegen zu hoher Anforderungen an Latein-Kenntnisse an andere Universitäten abwandern?

Neben diesen quantitativen und organisatorischen Erwägungen, die seriös zu prüfen sind, drängen sich aber auch inhaltliche Fragen auf: Was erwarten wir von einer Auseinandersetzung mit Latein? Was hat Latein zu bieten?

Denn wer sich mit der lateinischen Sprache befasst, lässt sich damit auch auf die in dieser Sprache auf uns gekommenen Inhalte, Stoffe, Gedanken, Ideen. Das Latein hat über Jahrhunderte den wissenschaftlichen Diskurs geprägt, war das Bindeglied zwischen den Disziplinen, zwischen den Universitäten in ganz Europa, aber auch zwischen Antike und neueren Epochen.

Die Fakultät sah sich vor die Frage gestellt: Gewinnen wir etwas hinzu, wenn wir die mit dem Latein verknüpfte formale Schulung über Bord werfen, damit auch eine breitere Rezeption der überlieferten Inhalte in Frage stellen? Oder fügen wir uns da einen Schaden zu, der nicht leicht wieder gutzumachen ist? – Mit ihrem Entscheid zu Gunsten des Lateins hat die Fakultät ihre hohen Erwartungen bekundet. Für uns Latinisten ist es Chance und Herausforderung, das ganze Potenzial unseres Faches auszuschöpfen, und zwar so, dass die anderen Fächer darauf Bezug nehmen und die verschiedensten Studiengänge daraus Nutzen ziehen können. (*Schluss folgt*)

Zur Abbildung rechts: Wiedergabe von Seite 343 aus Band 2 des «Antiphonarium Monasticum» der Schweizer Benediktinerkongregation (Originalgrösse). Das lateinisch verfasste und typografisch ansprechend gestaltete Werk wurde 1943 im Kloster Engelberg gedruckt. Die Holzschnitte stammen vom Einsiedler Mönch P. Thaddäus Zingg (1903–1991). Aus diesem Buch singen wir in Mariastein die Vesper an Ostern (Abbildung) und bei anderen Gelegenheiten. Die Seite zeigt zwei der vier Antiphonen: «Ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf»; «Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab» (Mt 28,2).

IN SOLEMNITATE RESURRECTIONIS DOMINI

Duplex I Classis cum Octava privilegiata I Ordinis

IN MATUTINIS LAUDIBUS

Psalmi festivi

1. Antiphona

N-ge-lus au-tem Dó-mi-ni * de-scén-
dit de cœ-lo et ac-cé-dens re-vól-vit
lá-pi-dem et se-dé-bat su-per e-um,

al-le-lú-ja, al-le-lú-ja. E u o u a e.

2. Ant.

yc 

E T ec-ce ter-ræ-mo-tus * fa-ctus est magnus: An-
ge-lus e-nim Dó-mi-ni de-scéndit de cœ-lo, al-le-lú-ja.

E u o u a e.